

Emmendinger Galerie im Tor

Katharina Hoehler

Lebenslinien - Zeichnungen und Collagen
Zu Max Frischs „Biografie: Ein Spiel“

I.

Im Anschluss an den letzten Neubürgerempfang im Emmendinger Rathaus war Katharina Hoehler, die kurz vorher aus Darmstadt nach Emmendingen gezogen war, hier in unserer Galerie zu Besuch. Sie erzählte bei dieser Gelegenheit, dass sie an einem Zyklus von Zeichnungen und Collagen zu Max Frischs Theaterstück „Biografie: Ein Spiel“ arbeite. Für die Galerie ist dieser Zyklus, den wir nun fünf Wochen lang in unseren Räumen zeigen dürfen, von doppeltem Interesse. Wir freuen uns, dass wir durch diese Ausstellung Katharina Hoehler als Künstlerin kennenlernen, und wir ergreifen gern die Gelegenheit, dem großen Schweizer Erzähler, dem wir so viele Einsichten verdanken, wieder zu begegnen. Am 4. April vor zwanzig Jahren ist er gestorben. Am 15. Mai wäre er hundert Jahre alt geworden.

Max Frisch hat sein Erzählen, sein Dichten in einem Gespräch einmal als „Wahrheitsarbeit“ bezeichnet. Die bringe immer auch jene der anderen in Gang. Beatrice von Matt hat in ihrer Monografie „Mein Name ist Frisch“ die Summe langer Gespräche mit dem Dichter gezogen: die eigene Existenz ist ständig zu überprüfen, damit blockierte Möglichkeiten zum Zug kommen und wir nicht abgeschnitten werden von unserem eigenen lebendigen Kern. Das gilt zunächst für das individuelle Leben jedes Einzelnen, dann aber auch für die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen ganzer Länder. Statt selbstzufrieden in Traditionen zu verharren müsse sich auch die Politik - Europas, Amerikas und vor allem seines eigenen Landes - auf die Zukunft hin entwerfen. In seinem Parabelstück „Die chinesische Mauer“ hat Max Frisch den unsinnigen Versuch des Kaisers Tsin Sche Hwang Ti dargestellt, in seinem Reich jede geistige und politische Weiterentwicklung durch den Bau der berühmten Mauer zu unterbinden. Das Emmendinger Goethe-Gymnasium hat dieses Stück zweimal aufgeführt. Interessant ist das Jahr der zweiten Aufführung: 1988!

Katharina Hoehler hat sich schon in jungen Jahren mit Max Frisch beschäftigt und hat seinen Appell zum Mitdenken und Mitmachen beherzigt. Wenn der gelernte Architekt sein Schreiben ein „Zeichnen von klaren Linien, Errichten

von Schranken, geistigen Ordnungen, die das Verworrene aussperren sollen“ nennt, so könnte man darin ein Motto für ihre eigene Arbeit als Künstlerin erkennen. Der Satz Frischs: „Das Schreiben ist wie ein Zeichnen von klaren Linien“ lässt sich nämlich umkehren und auf Katharina Hoehlers künstlerische Arbeit anwenden: „Ihr Zeichnen klarer Linien ist wie ein Erzählen von Geschichten“.

II.

Kunst und Leben sind bei Katharina Hoehler in besonderem Maße miteinander verflochten. 29-mal ist sie in ihrem Leben umgezogen. Zunächst mit ihren Eltern, später aufgrund der beruflichen Karriere ihres Mannes. Lebensmittelpunkte waren dabei wiederholt München und Hamburg. Hier studierte Katharina Hoehler Pädagogik, lernte ihren Mann kennen, drei Kinder werden geboren.

In dieser Zeit beginnt Katharina Hoehler sich intensiv mit Kunst zu beschäftigen, sie studiert drei Jahre in Holland an der Vrije Accademie in Eindhoven, ein Jahr in Florenz am Istituto del Arte e Restauro und sie nimmt an zahlreichen künstlerischen Seminaren und Akademien teil, unter anderem an der Europäischen Akademie für Bildende Kunst in Trier und an der Sommerakademie Pentiment an der Internationalen Akademie für Kunst und Gestaltung in Hamburg.

Besonders bedeutungsvoll für ihre künstlerische Karriere war der Wechsel von Hamburg nach Darmstadt im Jahr 1990. Katharina Hoehler war, nach einem Jahr in Italien, gerade erst wieder in Hamburg gelandet. Sie hatte eine kleine Galerie gegründet und sich darauf eingestellt zu bleiben, als der Ruf nach Darmstadt kam. Sie geht schweren Herzens.

In der Konsequenz des Verlusts entscheidet sie sich, ihre ganze Energie in die Kunst zu geben. Die Intensivierung der künstlerischen Arbeit führt zu spürbaren Resultaten: Katharina Hoehler beginnt an zahlreichen Gruppenausstellungen teilzunehmen und zeigt seit 1997 jährlich zwei bis drei Einzelausstellungen, wie z.B. im Carrée in Darmstadt oder in der Galerie im Hofgut Reinheim. Sie erhält den HAP Grieshaber-Preis für Druckgrafik und ist als Dozentin für Malerei und Skulptur tätig.

In den Ausstellungsräumen der Galerie im Tor sind verschiedene Techniken von Malerei, Collage, Acrylglassarbeiten und Zeichnungen bis zu Schalen in Papier zu sehen. Texte, Textzitate – insbesondere von Max Frisch aus dem Stück: Biographie ein Spiel' - sind Bestandteil mehrerer Arbeiten und Schwerpunkt dieser Ausstellung.

Die Vielfalt der Materialien und Techniken, die Katharina Hoehler verwendet, haben eine weit größere Bandbreite als hier gezeigt werden kann. Sie arbeitet z.B. mit Blech, Fundstücken, auch großformatige Holzdrucke und Skulpturen zählen zu ihren Arbeiten.

Zu diesem Variationsreichtum haben u.a. die verschiedenen nationalen und internationalen Einflüsse ihrer Ausbildung beigetragen. Diese intensiven Zeiten betrachtet die Künstlerin als Experimentierfelder, die den Freiraum geben, Neues auszuprobieren. Die experimentelle Arbeitsweise eröffnet unerwartete Möglichkeiten und gibt neue Impulse. Dabei wird gemalt, gezeichnet, übermalt, verfremdet, eingefügt, überklebt, frei gekratzt, wieder übermalt. Das Ergebnis sind Schichtungen, die von diesen Prozessen erzählen.

Katharina Hoehler begibt sich in einen Prozess der Auseinandersetzung mit dem Material, sie setzt sich dem Material aus, macht es sich zu Eigen und veräußert es dann wieder in ihrer künstlerischen Sprache. Die Künstlerin beschreibt ihre Arbeitsweise so: „Durch meine experimentelle Technik möchte ich nicht nur eine Verfremdung erreichen, sondern auch die Vielschichtigkeit und die unaufhörlichen Veränderungen im Lebensprozess darstellen.“

Umwege sind Teil dieser experimentellen Arbeit. Manches auf dem Weg des Experiments entspricht nicht den eigenen Erwartungen oder funktioniert nicht für das, was die Künstlerin ausdrücken wollte. Und so werden diese Umwege in Form von zerrissenen oder zerschnittenen Fragmenten in neuen Bildern verarbeitet. Sie erscheinen als Erinnerungsstücke, die mit der eigenen Lebensgeschichte eng verbunden sind.

So, wie in der Frisch-Reihe von Katharina Hoehler, in der sie einen alten Michelin-Atlas als Malgrund verwendet, so wird diese französische Straßenkarte zum sichtbaren Erinnerungsstück, das verknüpft ist mit Kindheits- und Jugenderinnerungen, mit späteren Reisen, auf denen genau dieser Atlas als papierner Navigator diente.

Frischs Theaterstück: „Biografie: ein Spiel“ hat Katharina Hoehler das erste Mal mit 18 Jahren am Theater in Hamburg gesehen, war fasziniert. Frischs Literatur und insbesondere das Stück: „Biografie: ein Spiel“ ist ihr danach immer wieder begegnet, künstlerisch beschäftigt sie sich mit Frisch seit dem Jahr 2000.

III.

Geschriebene oder gedruckte Wörter (etwa aus Zeitungen) oder kurze Texte in Bildcollagen einzufügen ist meines Wissens eine Errungenschaft der Kubisten um George Braque, die die Splitter einer zerborstenen Welt so zusammenstellten, dass die alten Deutungsmuster nicht mehr griffen. Auch in Katharina Hoehlers Bild-Textcollagen sind wir sicher nicht gehalten, alles Gedruckte und Geschriebene bis zum letzten Buchstaben zu entziffern, aber die aus Biografie: Ein Spiel herausgeschnittenen und in die Collagen eingeklebten Textstücke bleiben doch sinntragend und fähig, gedankliche Impulse auszusenden.

„Ich denke häufig: wie, wenn man das Leben noch einmal beginnen könnte, und zwar bei voller Erkenntnis? Wie, wenn das eine Leben, das man schon durchlebt hat, sozusagen ein erster Entwurf war, zu dem das zweite die Reinschrift bilden wird! Ein jeder von uns würde dann, so meine ich, bemüht sein, vor allem sich nicht selber zu wiederholen, zumindest würde er für sich selbst eine andere Lebensweise schaffen ...“

Diese Überlegung des Werschinin in Anton Tschechows Drei Schwestern stellt Max Frisch als Motto seinem Stück Biografie: Ein Spiel voran. Er bedient sich des Kunstgriffs, seinem Helden Kürmann einen sogenannten Registrator an die Seite zu stellen, der ein Dossier mit sich herumträgt, das Kürmanns Leben in allen Einzelheiten enthält.

Sie haben die Genehmigung, Herr Professor Kürmann, noch einmal anzufangen, wo ihnen beliebt, noch einmal zu wählen ... (indem er blättert) Das hier ist ihr Leben, das Sie bisher gelebt haben. Bis Mitte vierzig. Ein Leben, das sich sehen lassen darf. Ich gebe zu: etwas durchschnittlich. Als Wissenschaftler, scheint es, sind Sie beachtlich.

Im Mittelpunkt von Biografie: Ein Spiel steht die Geschichte einer gescheiterten Ehe. Mit Hilfe des Registrators bemüht sich Kürmann mehrmals um eine Neufassung der Szene, in der er seine zukünftige Frau Antoinette kennenlernt - mit dem Ziel, ihr Verhältnis auf Distanz zu halten. Aber jede Variante misslingt. Der Registrator weist ihn auf seinen entscheidenden Fehler hin.

Darf ich Ihnen sagen, was für einen Fehler Sie machen und zwar von Anfang an. Kaum sehen Sie eine junge Frau in diesem Zimmer, eine Unbekannte, denken sie an eine Geschichte, die Sie schon erfahren haben. Stimmt's? Drum sind Sie erschrocken, wissen nicht, was reden ... Sie verhalten sich nicht zur Gegenwart, sondern zu einer Erinnerung. Das ist es. Sie meinen die Zukunft schon zu kennen durch Ihre Erfahrung. Drum wird es jedes Mal dieselbe Geschichte.

Seine Ehe scheitert, obwohl er Antoinette, seine Frau, eigentlich liebt. An die Stelle seines eigentliches Lebens, das er durch immer neue Spielvarianten zu gewinnen sucht, tritt eine Biografie des Scheiterns und der Selbstverluste.

IV.

„Lebenslinien“ - unter diesem Titel hat Katharina Hoehler die Arbeiten der Ausstellung, die wir heute eröffnen, zusammengefasst. Lebenslinien, das sind Linien von existenzieller Bedeutung, nicht von außen definiert, nicht als

gegenständlicher Umriss, nicht als Abbild äußerer Entwicklungen oder Fieberkurven innerer Gefühle.

Im Zeichnen manifestiert sich, was Max Frisch den „eigenen lebendigen Kern des Subjekts“ genannt hat. Aber täuschen wir uns nicht, weder die Erzählungen Max Frischs noch die Zeichnungen Katharina Hoehlers sind „subjektiv“ im Sinne von beliebig. In ihrer Ablehnung aller Fremdbestimmung sind sie vielmehr durchaus revolutionstauglich, von gesellschaftlicher und politischer Relevanz.

Das gilt für die im ersten Raum versammelten Bilder mit direktem Bezug zu Max Frisch. Das gilt auch für die Zeichnungen im Kabinett. Folgen wir auf der linken Seite der über fünf Querformate meist horizontal laufenden, fein gezeichneten Linie. Wie das wahre Leben gewinnt sie mal an Tempo, stockt dann wieder, verheddert sich in einem Knäuel. Rechts ein Block von sechs Zeichnungen mit ballettartig in freiem Spiel tanzenden Linien. Es gilt auch für die Bilder im Turmzimmer, wo die Lebenslinien in einer harmonischen Installation zur Ruhe kommen.

Fritz Kendel und Paula Seeger